

Podzer Tageblatt

Abonnementpreis für Podz:
 Täglich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.
 Für Auswärtsige mit Postverendung:
 Täglich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition:
Dzieln (Bahn) Straße Nr. 13.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühren:
 für die Petzelle oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge
 Haasonstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königberg l./p. oder
 deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorstra. 18.

GRAND RESTAURANT
im Concerthause.
Stamm-Frühstück
 à 20 Kop.
Mittagstisch
 aus 5 und 6 Gängen bestehend, im Abon-
 nement à 45 und 60 Kop.
Abendbrot (2 Gänge)
 à 30 Kop. (8—8)
Jeden Donnerstag FLAKI.
L. Beck.

Inland.
St. Petersburg.
 Der Sekretär der Kaiserlichen Orthodogen Palästina-Gesellschaft, Geheimrath B. N. Chitrowo, ist, wie die „Hosocra“ melden, dieser Tage nach Jerusalem abgereist. Diese Reise soll, wie dasselbe Blatt erzählt, mit der kürzlich stattgehabten Uebergabe aller Geschäfte, Verpfichtungen und Kapitale der früheren Palästina-Kommission des Asiatischen Departements an die genannte Gesellschaft im Zusammenhang stehen, zugleich auch mit der baldmöglichsten Vollendung der von der Gesellschaft in Jerusalem begonnenen Bauten. In Folge dieser Uebergabe hat sich das Thätigkeitsgebiet der Palästina-Gesellschaft bedeutend erweitert; sämtliche russische Wohlthätigkeits- und Schulanstalten in Palästina sind nunmehr der Verwaltung dieser Gesellschaft unterstellt worden und hat dieselbe somit eine noch größere Autorität erlangt, als sie bisher besaß. Um nun an Ort und Stelle mit dem gegenwärtigen Stand der orthodogen

Institutionen in Jerusalem sich genauer bekannt zu machen, ist Geheimrath Chitrowo dahin abgereist. Die Bauten, welche in und außerhalb Jerusalems von der Gesellschaft in Angriff genommen wurden, gehen gegenwärtig ihrer Vollendung entgegen. Das Pilgerheim vor den Mauern der Heiligen Stadt soll noch in diesem Herbst fertig werden; es kostet über 450,000 Fr. Ein anderes Gebäude für einen ähnlichen Zweck, für das 350,000 Fr. assignirt wurden, wächst auch von Tag zu Tage.
 Zur Holzbeurteilung finden wir in der „Hosocra“ nachstehende Bemerkung: Daß das Brennholz immer theurer und theurer wird, ist nur die Folge davon, daß es von den Barken sofort in die Hände der Verkäufer, unserer sogenannten „Maklakt“, übergeht. Direkt aus erster Hand von der Barke drei Fuhren Holz zu kaufen, ist gegenwärtig sehr schwer, obwohl einige Holzhändler ihre Barken speziell für den Detailverkauf in die Residenz schicken. Das kommt aber daher, weil das Holz erst nach Einholung der flusspolizeilichen Erlaubnis an den Quais ausgeladen werden darf und dazu ein Billet erforderlich ist. Die meisten Anlegestellen an den Quais der Fontanka, Moika und der Kanäle, sind nun von den „Maklakt“, die sich solche Billette zu verschaffen wissen, besetzt und werden keinem fremden Holzhändler und Barkenbesitzer abgetreten. Es verlaute auch, daß es sehr schwierig sei, ein solches Billet von der Flusspolizei zu erhalten. Ein Holzhändler z. B., der kürzlich mit seinen Barken in der Fontanka anlangte und sein Holz aus erster Hand verkaufen wollte, stieß auf einen derartigen Widerstand seitens der „Maklakt“ und der Flusspolizei, daß er eine Woche lang auf das Billet warten mußte, und nur weil die Stelle, an welcher seine Barke angelegt hatte, von einem „Maklakt“, der keine Barken hingu-

stellen hatte, behauptet wurde. Es ist daher kein Wunder daß das Holz so theuer ist; die Ursache dafür sind eben diese „Maklakt“, die sich zum Schaden der Residenzwohnerschaft das Monopol für die Ausladestellen zu erobern wissen.
 In Rußland waren zum 1. Juli cr. 256,936 Dessjatinen mit Runkelrüben bebaut, 5610 Dessjatinen oder fast 2, pCt. mehr als im Vorjahre. Im Allgemeinen waren in den Gouvernements des Reichs zum erwähnten Termin die Ernteaussichten auf Runkelrüben befriedigend, doch standen sie den Ernteaussichten in der nämlichen Zeit des Vorjahres nach. Im einzelnen war der Stand der Plantagen am ungünstigsten im Gouvernment Jekaterinosslaw, wo 648 Dessj. vom Hygezeifer vernichtet wurden und der Stand der übrigen 857 Dessj. in Folge der Dürre ein schlechter ist, im Gouvernment Woronesh, wo von 8158 Dessj. 4070 gut, 1475 mittelmäßig und 1770 Dessj. schlecht sind; 565 Dessj. sind durch die Dürre ganz unbrauchbar geworden; im Gouvernment Kiew sind von 70,922 Dessj. nur 1/3 gut, die übrigen sind unbefriedigend. In den Gouvernements des Zarthums Polen ist der allgemeine Stand der Runkelrüben-Plantagen kein vollkommen befriedigender. (St. Pet. Stg.)
 Moskau. Unter den Hüttenbesitzern des Donesbeckens und den Landbesitzern an den Ufern der Flüsse Donez, Ostola und Ola ist nach dem „Bopon. Tez.“ der Gedanke entstanden, eine Wasserkommunikation zwischen der Pla und dem Domes zu schaffen, eine Schiffahrt auf diesen Flüssen einzurichten und zwischen der Ola und Ostola einen Kanal zu graben, auf welchem flache amerikanische Dampfer passiren könnten. Auf diesem Wasserwege könnten dann die Doneskohlen nach Moskau und den benachbarten Gouvernements geschafft werden.

Riew. Die Lehrer-Konferenz eines der Gymnasien des Kiewer Gouvernements hat, dem Riewsk. zufolge, dem Ministerium der Volksaufklärung die Frage zur Entscheidung unterlegt, ob ein Schüler von hebräischer Herkunft, aber orthodoxen Bekenntnisses unter der Aufsicht seiner Eltern, die beim mosaischen Glauben geblieben sind, zu belassen sei. Nach den allgemeinen Bestimmungen kann ein christlicher Schüler nicht unter der Obhut von Hebräern stehen, der vorliegende Fall aber ist von der Gesetgebung nicht vorhergesehen und erfordert eine spezielle Entscheidung.
Neval. Von der Luftschiffahrts-Abtheilung der russischen technischen Gesellschaft ist, der „Hosocra“ zufolge, der Ingenieur-Obrist N. A. Koslow abbelegirt worden, mit dem Auftrage, am Ort der Katastrophe die technischen Bedingungen, unter denen Leroug den letzten Aufstieg unternahm, sowie die Ursachen der Katastrophe zu ergründen. — Am Sonnabend ist hier der Ingenieur-Obrist N. A. Koslow bereits eingetroffen, um im Namen der Luftschiffahrts-Abtheilung der Russ. technischen Gesellschaft einen Kranz auf den Sarg Leroug's niederzulegen. Der Kranz ist aus Metall und trägt in seiner Mitte die Embleme der Luftschiffahrt: einen Anker nebst Tau und zwei Flügel. — Wie übrigens der „Rev. Beob.“ vom 30. September berichtet, sollte die Beerdigung Leroug in Neval stattfinden und wurde noch ein Telegramm des in London anässigen Kompanons des Verstorbenen, George Loyal, erwartet. Die Ueberführung der Leiche in die St. Daiskirche fand am vorigen Sonnabend um 7 Uhr Abends unter zahlreicher Theilnahme des Publikums statt und war der Sarg, hellblau, mit Silber beschlagen, mit schönen Kränzen geschmückt. — Inzwischen ist aus London bezüglich der Personalken Leroug's die sichere Nachricht

(Nachdruck verboten.)
Peter Bolz's Vermächtniß.
 Roman von R. Litten.
 (4. Fortsetzung.)
 Er war mit den behaglichen Zimmern, die Herr Bolz ihm anbot und dem Preis dafür recht zufrieden und so prangte denn richtig noch vor Abend ein weißes Porzellanschild mit der Aufschrift: „Dr. Werner Lorenz, praktischer Arzt“, an einer der Thüren des städtischen Hauses. — Der junge Mann war eifrig beschäftigt, den Inhalt seiner Koffer in Schränken und Kommoden, die sein Wirth bereitwillig zur einstweiligen Benutzung hergegeben hatte, unterzubringen.
 Die Rathhausuhr hatte schon längst die elfte Stunde verkündet, als der Doktor sich endlich an dem geöffneten Fenster in einen Stuhl warf und den ereignisreichen Tag überdachte.
 Das Erlebnis des Morgens, das die folgenden Stunden fast verdrängt hatten, trat wieder vor seine Seele. Er dachte an das junge Mädchen, das so hilflos in seinen Armen gelegen und wie am Morgen sprach er unwillkürlich: „Armes Kind!“
 Ob sie sich wohl schon ein wenig geträufelt hat, ob sie trotz alledem den schönen Italiener noch liebt? In dem Grubeln über diese Frage fielen ihm die Augen zu und erst der helle Klang einer Glocke weckte ihn

wieder. Er sah nach seiner Uhr. Da habe ich wahrhaftig eine volle Stunde geschlafen, jetzt will ich aber rasch zur Ruhe gehen, die heute nicht auf sich warten lassen wird.
 Er wollte das Fenster schließen, als es wieder und stärker klingelte und eine angstvolle Frauenstimme von unten herauf rief: „Herr Doktor, Herr Doktor!“
 Galt das ihm? Sollte Herr Bolz etwas zugefallen sein? Er lehnte sich aus dem Fenster und rief hinunter: „Wünscht mich Jemand?“
 „Ach ja, Herr Doktor, rief es zurück, „kommen Sie doch rasch.“ hier nebenbei zu Kommerzienrath Menzels!“
 Eilig hatte der Berufene seinen Hut ergriffen und war mit ein paar Schritten auf der Straße.
 Das ihn erwartende Dienstmädchen sagte: „Es sind nur wenige Schritte. Ach Gott, unser armes Fräulein.“
 Sie öffnete die Thüre des Nachbarhauses und ehe der Doktor noch eine Frage thun konnte, hatte sie den Hausflur durchschritten und ließ ihn in ein erleuchtetes Gemach eintreten.
 „Hier, gnädige Frau“, sagte sie, „ist der Herr Doktor!“
 Der junge Mann verbeugte sich vor einer stattlichen Dame im eleganten Gesellschaftsanzug, die ihn mit unverbohlenem Staunen aus ihren kalten, blauen Augen betrachtete.
 „Mein Herr, ich weiß wirklich nicht. Aber Lina“, wandte sie sich an das Mädchen“, warst Du denn nicht beim Herrn Geheimrath?“
 Der Arzt trat rasch einen Schritt näher. „Ich sehe, gnädige Frau, mein

Hiersein beruht auf einem Irrthum; perzeihen Sie mein Eindringen und gestatten Sie —“
 Das Mädchen fiel ihm in's Wort. „Ach, gnädige Frau, der Herr Geheimrath wohnt ja so weit, da fiel mir ein, daß mich die Karoline, das Stubenmädchen, beim Herrn Bolz, am Nachmittage erzählt hatte, sie hätten einen Einwohner bekommen, einen Herrn Doktor und da dachte ich —“
 Die Wölle von dem Gesichte der Dame verschwand plötzlich und machte einer verbindlichen Miene Platz.
 „Aber Herr Doktor, Sie werden uns doch nicht schon wieder verlassen wollen; erste Hilfe ist hier jedenfalls die beste. Meine Nichte, ein junges Mädchen, ist nämlich plötzlich und wie es scheint, schwer erkrankt.“
 Sie führte ihn die Treppe zum oberen Stockwerk hinauf und berichtete, daß die Patientin die Gesundheit selbst gemessen. Heute habe sie über Kopfschmerz geklagt und sich früh zur Ruhe begeben. Von einer der Töchter der Dame sei sie nach der Heimkehr aus einer Gesellschaft bemüthlos und in starkem Fieber gefunden worden.
 „Der Schreck hat meinen Nerven arg mitgespielt“, fügte sie matt hinzu, „ich werde Sie auch um ein Beruhigungsmittel bitten müssen, Herr Doktor!“
 Dieser verneigte sich zustimmend, unwillkürlich einen Blick auf das volle, rothe Gesicht der Dame werfend und folgte ihr dann in ein kleines Gemach, dessen mehr wie beschiedene Einrichtung in auffallendem Gegensatz zu der etwas überladenen Pracht des eben verlassenen Zimmers stand.
 Als die Thür sich öffnete, erhob sich

ein blondes, junges Mädchen, das an dem Bette gesessen hatte. Aus ihren verweinten Augen schaute sie vermunbert auf den jungen Mann.
 „Hier, der Herr Doktor.“ — Lorenz schaltete der Arzt ein, als die Kommerzienrathin fluchte. — „Herr Dr. Lorenz wird die Güte haben, nach unserer Patientin zu sehen.“
 Das junge Mädchen verbeugte sich leicht und verließ das Zimmer.
 Der junge Arzt hatte sich der Kranken genähert und unterdrückte nur mit Mühe einen Ausruf des Erstaunens, als er in dem jungen Weibe, das dort im weißen Nachtleibe mit fiebergerötheten Wangen und unheimlich weit geöffneten Augen balag und unverständliche Worte vor sich hinsturmelte, denjenigen erkannte, die er am Morgen beobachtet und deren Schicksal ihn so mächtig ergriffen hatte.
 Mit tiefer Theilnahme beugte er sich über die Kranke. Sie blinnte ihn starr, doch ohne Verständniß an. Dr. Lorenz nahm ihre kleine, zuckende Hand in seine Rechte.
 „Die Krankheit ist in der That mit großer Festigkeit ausgebrochen“, äußerte er nach einigen Minuten zu der Dame des Hauses, die sich mit Duldermühe auf einen Stuhl niedergelassen hatte. „Ich muß leider ein Nervenfieber konstatiren.“
 Die Dame sah ihn mit einer Miene an, als geschehe ihr selbst ein großes, persönliches Unrecht, sagte aber dann: „Mein Gott, wie schrecklich!“
 Das blonde, junge Mädchen war wieder in der Thüre erschienen und unwillkürlich

eingetroffen, daß er Protestant ist. Somit unterliegt seine confessionelle Zugehörigkeit keinem Zweifel mehr und sieht seiner kirchlichen Bestätigung kein Hinderniß mehr im Wege. Dieselbe sollte in Anbetracht der Mittellosigkeit der Anverwandten von Seiten des Consulates ohne allen Aufwand arrangiert werden. Auf die Initiative einzelner Herren aus der Gesellschaft wird es nun aber doch ermöglicht werden, die Beerdigung mit allen üblichen Ehren zu veranstalten.

— Bezüglich der mangelnden Sicherheitsmaßnahmen bei dem verunglückten Aufstieg Leroux bemerkt die „Hovos Bpema“ Folgendes:

„Es sind sehr ernste technische Unterlassungssünden in der Organisation des Aufstiegs seitens des Entrepreneurs konstatiert worden. Der Aufstieg war bei sehr windigem Wetter ausgeführt worden. Probefallos zur Bestimmung der Richtung des Windes waren nicht aufgelassen worden, daher die Richtung des Niederfallens Leroux' mit dem Schirm nicht vorausbestimmt werden konnte. Herr Paradies wußte wohl, daß Leroux ins Meer fallen würde, hatte trotzdem aber kein einziges Boot zur eventuellen Hilfeleistung gemietet und sich auf freiwillige Hilfe verlassen. Nach der Katastrophe leistete Herr Paradies die Habseligkeiten Leroux' aus und verschwand dann aus Neval. Wie es heißt, wird er wegen Unterlassung der notwendigen Vorsichtsmaßnahmen gerichtlich verfolgt werden.“

Datum. Der Zeitung „Kavkaz“ wird aus Datum geschrieben, daß dort seit einiger Zeit ein gewaltiges Fieber herrscht. Die Häuser wachsen dort wie die Pilze nach dem Regen. Ganze Straßen mit vieleckigen Häusern wären in der letzten Zeit entstanden. Ebenso schreitet der Bau des massiven, großen Stationsgebäudes der Transkaukasischen Bahn rüstig vorwärts. Der Handel ist sehr still. Mehrere große Kaufleute haben bankrottirt und ihre Magazine und Kompotore geschlossen. Auf Initiative einiger Kaufleute wird ein „Kommerzklub“ gegründet.

Ausländische Nachrichten.

— Die **D r e a n i s e n** unterwerfen sich nunmehr demnach den Befehlen ihres Oberhauptes, des Grafen von Paris, und erklären, daß sie gegen Boulanger nicht kandidieren wollen. Hervé, dessen Auslieferung gegen die Disziplin wir gestern meldeten, hat sich inzwischen anders besonnen und erklärt, daß er seine Kandidatur zurückziehe. Aber einige Abtrünnige giebt es trotzdem noch. — **Jules Ferry** („der Chineser“) hat einen wehmüthigen Brief veröffentlicht, worin er erklärt, er wolle nicht mehr um ein Mandat werben. Er ist entschlossen, sich ganz vom politischen Leben zurückzuziehen, nachdem er bei der Wahl unterlegen ist. Ebenso will auch **Goblet**, der zur Zeit Boulangers am liebsten die Truppen gegen Deutschland hätte marschiren lassen, seinen Sitz mehr annehmen; er hat sich in die

Asie der Pariser Advokaten aufnehmen lassen und will in Zukunft nur Rechtsanwalt sein. — Das **XIX. Jahrhundert** meldet, daß Geld bei Boulanger äußerst knapp geworden, der Graf von Paris habe ihm am Sonnabend als letzte Unterstützung 20,000 Francs gezahlt. Boulanger werde nicht nach Jersey, sondern nach Aegypten gehen. Man versichert, Dillon habe sich ein großes Vermögen gemacht und werde nach Amerika gehen. Die Herzogin von Uzès wird Boulanger seine Pferde ablaufen, das sei Alles, was sie noch thun könne. Ein Kandidat verlangte jetzt für Maueranschläge während des Wahlkampfes 7000 Francs; Boulanger erwiderte, es sei ihm unmöglich, zu zahlen. Auch der „Radical“ meldet, daß mehrere boulangistische Kandidaten die Drucker nicht bezahlen konnten.

Bei Gelegenheit des Todes des Generals **Faidherbe** erinnert man sich des herben Urtheils dieses Generals über Boulanger. Faidherbe erklärte den General Boulanger, als er aus der Armee ausgeschlossen wurde, für einen „Charlatan des Patriotismus“; er sei unwürdig der Armee länger anzugehören. Faidherbe hielt die Strafe für zu mild. „Wenn ein General und Kriegsminister“, sagte er, „den Heere ein so schlechtes Beispiel giebt, so ist keine Strafe streng genug. Die erste Republik ließ die Generale erschießen, die sich gegen die Staatsgewalt auflehnten, und sie hatte recht; kein Mittel und keine Nachsicht ist in solchem Falle am Platze. Wenn wir derartiges dulden, so wird es bald kein Heer und kein Vaterland mehr geben.“

— Der **Tod des Cardinals Schiaffino** ist nicht durch Gift herbeigeführt — wie es von einigen italienischen Blättern wenig glaubhaft behauptet wurde — sondern in Folge eines Magenleidens erfolgt. Der päpstliche „**Offervatore Romano**“ veröffentlicht eine lange Erklärung des Arztes **Ceccarelli**, um das Gerücht zu widerlegen. Dasselbe kam in Umlauf, weil ein Rebaiteur der „**Informa**“ den Worten eines Dieners des Cardinals Glauben schenkte, der Cardinal sei vielleicht von den Jesuiten vergiftet, weil er im Verdacht stand, für Italien freundliche Gesinnungen zu hegen. Dr. **Ceccarelli** erklärt, der Cardinal sei an einer Entzündung gestorben, die er sich beim Besuch der Schwefelbäder von **Acque Mule** bei **Livoli** zugezogen und dadurch verschlimmert habe, daß er bei der Heimkehr, obwohl am ganzen Körper schwitzend und übermäßig erregt, kaltes Wasser getrunken habe.

— Die **Zusammenkunft** zwischen Königin **Natalie** und ihrem Sohn hat noch nicht stattgefunden; dem „**B. L.**“ meldet man darüber aus Belgrad Folgendes: Die Königin-Mutter hat erklärt, sie wolle ihren Sohn nicht anders sehen, als nachdem sie eine formelle Einladung erhalten habe; sie hat die Bedingungen, unter welchen das Ministerium ihr das Wiedersehen gestatten wollte, abgelehnt. Die Regierung erklärte nämlich, Natalie könnte gegen das Versprechen, Belgrad in gewisser Zeit wieder zu verlassen, sofort mit dem jungen König

zusammenkommen. Letzterer hat alle Haltung verloren und ist in Thränen gebadet. Die Lage in Belgrad ist höchst unbehaglich geworden, zumal die der Königin ergebene Blätter das Volk aufregen, indem sie dasselbe auffordern, den Konal zu eskirmen und der Königin-Mutter den Eintritt zu erzwingen. Sämtliche auswärtige Vertreter, mit Ausnahme des deutschen und des türkischen Gesandten, haben der Königin-Mutter Besuche abgestattet. Aufsehen erregt es, daß Natalie mehrere Führer der liberalen Partei nicht vorgelassen hat. König Milan ist von Karlsbad nach Luzern abgereist; er wird sich in kurzer Zeit nach Paris begeben.

Tageschronik.

— **Kirchliches.** (Evangelische Trinitatisgemeinde.) Im Bethause der Brüdergemeinde. (Sonntag, den 6. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr Erntefest und Abendmahlsfeier. (Herr Pastor **Rondthaler**.) Nachmittags 2 Uhr Kinderlehre: (Herr Hilfsprediger **Rutkowski**.)

Evangelische Johannis-Kirche: Sonntag Vormittag 10 Uhr Erntefest und Abendmahlsfeier (Herr Pastor **Angerstein**.) Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre (Herr Pastor **Diakonus Schmidt**.) Montag Abend 8 Uhr: Missionsstunde. (Herr Pastor **Angerstein**.) Dienstag Abend 8 Uhr. Kirchweihfeier. (Herr Pastor **Diakonus Schmidt**.)

— Laut Uebereinkunft des Kriegswissenschaftens mit dem Ministerium der Volksaufklärung sind die Studenten der höheren Lehranstalten von der Einberufung zu den Kontrollversammlungen für die Dauer ihres Aufenthaltes in diesen Lehranstalten unter der Bedingung befreit, daß sie nach Austritt aus denselben sich den Kontrollübungen gleichzeitig mit ihren Altersdienstgenossen unterwerfen, wenn ihnen nicht ihre dienstliche Thätigkeit das Recht auf Befreiung von der Einberufung verschafft hat. Diese Anordnung findet Anwendung auf die Studenten der Universitäten, der philologischen Institute, der **Wioskauer Technischen Schule**, des **Demidow-Lyceums**, des **Lazarow'schen Instituts**, des **Cäsar-Alexandrow'schen Lyceums**, der **Veterinär- und Technologischen Institute**, des **Nomo-Alexandrow'schen Landwirtschaftlichen Instituts** und des **Nigard Polytechnikums**.

— **Exercitation.** Im Verwaltungsbureau des **Bowiger Fürstenthums** zu **Stierniewice** wird am 21., 22. und 23. d. M. eine Exercitation behufs Verkaufs des Holzes in den Forstrevieren von **Luboghen**, **Stierniewice** und **Radzick** stattfinden.

— **Einbruch.** Unbekannte Diebe überstiegen Nachts den Zaun des Grundstücks des Herrn **J. Gampe** und entwendeten von einem Wagen zwei **Ballen Waare**, welche zur Absendung bereit lagen. Der Schaden, den der Bestohlene erleidet, beträgt ungefähr **150 Rubel**.

— Eine **Filiale des vor Kurzem in Warschau eröffneten Bazars für Frauenarbeiten** soll demnächst in unserer Stadt eröffnet werden.

— **Zur Warnung.** Am Donnerstag Nachmittags wurden in der Petrikauerstraße vier, anscheinend dem Arbeiterstande angehörige Burschen beobachtet, welche sich von dem Hotel Hamburg an bis zu dem Juwelier-Geschäft von **Radin** auf dem Trottoir herumtrieben und es anscheinend auf den Inhalt der Kleidertaschen der Damen abgesehen hatten, denn es wurde bemerkt, wie der eine der Burschen (er trug ein blaues Halstuch), gerade vor dem Laden des Herrn **Abolp Hof-nthal** einer Dame in die Tasche griff und den Inhalt derselben einer Revision unterzog.

Die Diebe befolgten das bekannte Spthubens-Mandover, daß Zwei von ihnen sich auf der, der Kleidertasche entgegengesetzten Seite herumbalgten, also so die Aufmerksamkeit der betreffenden Person von jener Seite ablenkten, während die andern Zwei sich an der Seite herumdrehten, wo sich die Tasche befand, einer um zu stehen, der andere jedenfalls um das gelohene Objekt in Empfang zu nehmen und damit zu verschwinden.

Ein Herr hat die Burschen verfolgt und dieselben dem an der Ecke von Scheibler's Neubau stationirten Polizeibeamten näher bezeichnet, der sie auch ermittelte, aber leider nicht arretiren konnte, weil er dieselben nicht auf festerer That ertappte. Da anzunehmen ist, daß die Burschen ihr Treiben wiederholen, sei allen Passanten der Petrikauerstraße, speciell den Damen, die größte Vorsicht vor Taschendieben nochmals dringend anempfohlen.

— **Beurtheil.** Am 27. v. Mts. fand im Friedensgericht des hiesigen städtischen Bezirks die Verhandlung gegen den seitens der Fabriksinspektion angeklagten **Bohmer Fabrikanten Herrn Edward Rudowski** statt.

Als Anklage funktionirte der Gehülfe des Fabriksinspektors, **Herr Rytowski**, welcher nachwies, daß 1) in der Fabrik des Herrn **Rudowski** 10 Minderjährige 11 bis 12 Stunden täglich zur Arbeit angehalten, 2) daß die Mehrzahl dieser Arbeiter keine Kaufscheine hatten und im Buch für minderjährige Arbeiter nicht eingetragen waren, 3) daß in der Fabrik des Herrn **Rudowski** die Vorschriften für minderjährige Arbeiter nicht ausgehängt und andere Bestimmungen bei Beschäftigung der Minderjährigen nicht beachtet wurden und 4) daß Herr **Rudowski** die gesetzlich vorgeschriebene Anmeldung bei der Fabriksinspektion wegen Beschäftigung der Minderjährigen unterlassen habe.

Herr **Rudowski**, der bemüht war, die ganze Schuld auf seinen Meister zu wälzen, wurde zu einem dreiwöchentlichen Arrest verurtheilt.

Herr **R.** hat appellirt und wird der Prozeß vor dem Forum des Friedensrichters-Plenums zur nochmaligen Verhandlung kommen.

— Die hiesige Agentenfirma **M. & S.** hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva sollen ganz bedeutend sein.

wandte sich **Dr. Lorenz** mit den Verhaltensmaßregeln für die Kranke an dasselbe.

Sie werde ihm aufmerksam zu und sagte: „Ich werde alles sorgfältig ausführen, Herr **Dr. Vor**, und nicht wahr, morgen recht früh sehen Sie wieder nach unserer armen **Eva**?“

„Gewiß, mein Fräulein!“ sagte **Berner** Abschied nehmend, und beunruhigen Sie sich nicht zu sehr, die künftige Jugend der Kranken wird die Gefahr hoffentlich bald überwinden.“

Süßes Kapitel.

Wochen waren vergangen, und noch immer ging **Dr. Lorenz** täglich mit ernstem Gesicht einige Male zu seiner ersten Patientin, zu **Eva Lunau**.

Ihr Zustand war immer bedenklicher geworden, und immer schwerer empfand es der junge Arzt, daß all sein Mühen vielleicht vergeblich sei.

Heute hatte das Fieber seinen Höhegrad erreicht, und wenn die in der Nacht zu erwartende Krisis nicht günstig verlief, war kaum auf Hilfe für das junge Leben zu rechnen.

Gretchen, die trotz aller mütterlichen Vorstellungen nicht von ihrem Samariterposten wich, obgleich längst eine barmherzige Schwester herbeigerufen war, wurde immer verzagter und trauriger, und auch bei den anderen Mitgliedern der Familie herrschte Mißmuth und Besorgniß. Besonders der **Kommerzialrath** selbst zeigte ein sehr bekümmertes Gesicht, wenn er, was täglich geschah, in das Krankenzimmer trat. Ziel es ihm doch schwer aufs Herz, daß er sich doch wohl zu wenig um das Kind der einzigen

Schwester gekümmert habe, und fest gelobte er sich, wenn es dem Leben erhalten bliebe, sein Unrecht wieder gut zu machen.

Der Abend war herangebrochen, und **Dr. Lorenz** saß mit **Gretchen**, der er vergebens zugeredet hatte, sich ein wenig Ruhe zu gönnen, in der Krankenstube, um hier die Nacht zu verbringen, die über ein junges Menschenleben entscheiden sollte.

Von Stunde zu Stunde wurde die Kranke unruhiger; die Wangen brannten in immer zunehmender, unnatürlicher Röthe, die kleinen, weißen Hände zupften immer krampfhafter an den Rippen des Lagers.

Eva hatte schon stundenlang vor sich hingestarrt — unverständliche, wirre Worte, oder laut geschrien vor Schmerz. Jetzt richtete sie sich jäb empor: „**Fredrigo**, das darfst Du nicht! **Nein**, das darfst Du nicht!“ schrie sie auf.

Der junge Arzt drückte sie sanft in die Rippen nieder und legte den süßen **Essensschlag**, den ihm die Wärterin reichte, auf die Stirn der Kranken.

Diese hielt seine Hand fest und schaute ihn mit unruhig flackernden Augen an: „**Wie** bist es doch?“ fragte sie dringend. „**Im Herbst** bist du bei Dir? **Im Herbst?** was ist das?“

Ein süßes Lächeln spielte um ihre Lippen, doch gleich darauf fuhr sie wieder in die Höhe. „**Doch Du** kannst nicht — ich bin ja das Bettelkind! — das Bettelkind!“ wiederholte sie mit so schneidendem Weh, daß es in die Herzen ihrer Zuhörer drang.

Gretchen war mit gefalteten Händen in die Knie gesunken. **Dr. Lorenz** trat ans Fenster und schaute hinaus in die friedliche

klare Mondnacht. Auch sein Auge wurde feucht, auch sein Herz rief um Hilfe für das junge Leben.

Das Fieber hatte seinen Höhegrad erreicht; immer rascher drängten sich wirre Worte und abgebrochene Melodien auf der Kranken Lippen; immer lauter wurde ihr Lachen, immer ängstlicher und ungestümmer ihre Bewegungen, und immer banger, immer angstvoller klopfte die Herzen der beiden jungen Menschen an ihrem Lager.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— **Ein Mädchen heirathete einen Wittwer**; acht Tage nach der Hochzeit wurde sie mißvergnügt. Jemand sagte: „Das geht sehr natürlich zu; das junge Mädchen hat immer gehört, wenn man einen Hofrath heirathet, wird man einen Professor heirathet, wird man Professorin, darum glaubte sie, sie würde **Wittwe** werden, und hat sich bitter getäuscht.“

— **Das Uebild des zerstreuten Professors** ist dieser Tage zu **Wien** in dem Lehrer am dortigen akademischen Gymnasium **P. Johann Auer** gestorben. Folgende Proben seiner Zerstretheit überlieferte Wiener Blätter nach Aufzeichnungen seiner Schüler. „**Julius Cäsar** schwamm als Sklave **verleidet** nach über den **Elber**.“ — „**Alexander** der Große wurde in Abwesenheit seiner Eltern geboren.“ — „Die Schweizer sind ein gebirgiges Volk, aber in Schottland fängt das Klima erst im **Oktober** an.“ — „In **Kleinasien** hat man die Schweine er-

funden.“ — „**Darius** erlitt eine schwere Niederlage, weil ich Ihnen schon gestern gesagt habe, daß der ganze Feldzug ein **Unfirt** war.“

— „Der dritte punische Krieg wäre viel eher ausgewiesen, wenn er nur etwas eher begonnen hätte.“ — „Von zahllosen Wunden bedeckt, stürzte **Cäsar** an der Statue des **Pompejus** todt zu Boden; mit der einen Hand zog er das Gewand über den Kopf, während er mit der anderen um Hilfe rief.“ — „So entstand ein völliger **Releg** auf Seite 94.“ — „**Franz II.** ließ es **Napoleon** fühlen, daß er ein altes Regentenhaus war.“ — „Und **leiber**,“ so sagte der zerstreute Dozent wohl schmerzlich seinen denkwürdigen Ausprüchen hinzu, „**leiber** giebt es selbst in **Europa** Menschen, die nicht immer ihrer Sinne Meister sind.“

— Aus einem Wahlkreise des französischen Departements **Mayenne** erzählt der „**Temps**“ folgende **Wahlgeschichte**: Dort standen einander gegenüber: der bisherige konservative Deputirte **Leblanc** und der Republikaner **Chaulin**. In dem der Wahl vorausgehenden Kampfe der Wahlausrufe und Maueranschläge hatte Herr **Leblanc** den großen Vorzug, seinem Namen hinzuzufügen zu können: **W i s e r i g e r** Deputirter. Um diesen Nachtheil auszugleichen, zeichnete Herr **Chaulin** kurz entschlossen seine Anschläge mit „**z u k ü n f t i g e r** Deputirter.“ Und der **z u k ü n f t i g e** Deputirte, schließt der „**Temps**“ befriedigt, „ist nun **g e g e n w ä r t i g e r** geworden.“

— **Zum ersten Mal.** **Modell** (zum **Mal**): „**Ich** stehe heute zum ersten Mal **Modell** — Sie dürfen mich ja nicht **a n s e h e n**!“

Die Post- und Telegraphen-Verwaltung hat den Postcomptoiren die Bewilligung erteilt, die in das Ausland adressirten und ungenügend frankirten Briefe unbehindert zu befördern und laut der Pariser Convention nur die noch nachzunehmende Gebühr auf dem Couvert zu vermerken.

Falsificate. Laut Angabe der „St. Pet. Ztg.“ wurden seitens der Reichsbank bereits 10,000 Stück falscher 25 Rubel-Scheine confiscirt. Die Falsificate unterscheiden sich von den echten nur durch den blässeren Farbenton des Hintergrundes und durch einige kleine Flecken. Daher Vorsicht bei Annahme von 25 Rubel-Scheinen.

Die erste Vorstellung. welche am Donnerstag Abend vor ausverkauftem Hause im neuerbauten Circus an der Zabawlastraße stattfand, ist zu allgemeiner Befriedigung ausgefallen und zwar trotz und alledem, daß man mit Fertigstellung des Gebäudes und anderen Einrichtungen bis kurz vor Beginn der Vorstellung beschäftigt war und noch mit verschiedenen technischen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Der Hauptanforderung, die man an einen Circus zu stellen berechtigt ist, ist in ausreichender Weise genügt — die Herren Houde und Gaberel verfügen über eine größere Anzahl hübscher und vor allen Dingen auch ausgezeichnet dressirter Pferde, von denen wir am ersten Abend sechs Tigerhengste und drei Schimmelhengste sahen, die hauptsächlich von Herrn Director Houde in Freiheit vorgeführt worden und die durch ihre erstaunlichen Leistungen ehrendes Zeugniß dafür ablegten, daß Herr Houde auf dem Gebiet der Pferde-Dressur Vollkommenes leistet. Während zum Beispiel bei Salamonski und Anderen die Pferde die Promenade auf der Barriere nur mit den Vorderfüßen machen und mit den Hinterfüßen in der Arena laufen, steigen die sechs hübschen Tigerhengste auf ein Zeichen ihres Herrn und Meisters elegant auf die Barriere und spazieren auf allen Vieren mehrere Male stolz und sicher, ohne daß eins auch nur einen merklichen Fehltritt machen würde, um die Arena herum. Als Meister der Reitkunst präsentirte sich der zweite Director Herr Gaberel, der das Schulpferd Bisir II, einen vorzüglich dressirten, prächtigen Fuchshengst, mit vollendeter Sicherheit ritt. — Etwas ganz Neues, Sonstiges auf einem trabenden Pferde, führte Hr. Antoni, ein junges Birschen von vielleicht 12—14 Jahren mit seltener Gewandtheit aus. Dieser junge Künstler zeigte, zu Pferde stehend, die verschiedenartigsten Kunststücke, wie Spiele mit Kugeln, Messern, Balanciren von Kugeln auf einem Stabe und spießte schließlich sogar einen ihm von der entgegengesetzten Seite des Circus zugeworfenen Apfel mit einem Degen auf, ohne auch nur ein einziges Mal zu wanken oder etwa gar herunter zu fallen. Seine Leistungen wurden mit unendlichem Beifall ausgezeichnet. — Die Clowns, die Herren Kester und Walter, besitzen Beide eine seltene Gelenkigkeit und riesen namentlich bei dem „höheren“ Publikum durch ihre selber wenig Neues enthaltenden komischen Scenen viel Heiterkeit hervor. Erwähnenswerth sind von den Herren noch der Society-Reiter Herr Sittie sowie die Athleten zu Pferde, die Herren Hugo und Szegladowits, und der Groteskreiter Herr Michel. Der weibliche Theil der Gesellschaft war am ersten Abend nur in drei Repräsentantinnen vertreten und zwar durch die Voltigeurin Fräulein Stelka, die Groteskreiterin Fräulein Terzy und Madame Leonhartz, welche den Krachnerhengst „Sampa“ in Freiheit vortührte. Die genannten Damen erwiesen sich sämtlich als durchaus tüchtig in ihrem Fache. — Der Gesamteindruck der ersten Vorstellung war ein vollständig zufriedenstellender und können wir den Herren Houde und Gaberel zu dem Erfolge gratuliren, dem Publikum aber dürfen wir einen Besuch des Circus mit gutem Gewissen empfehlen.

Im Victoria-Theater gelangt heute Abend das Lustspiel von Przybilski „Das Herrenhaus von Kadrowice“ zur Aufführung.

Der Verein der Zgierzer Cyclisten hat sich nunmehr nach Bestätigung der Statuten definitiv konstituirte und am 3. d. M. im Dählgraben Saale eine Versammlung behufs Vornahme der Wahl der Committee-Mitglieder abgehalten.

Zum Präses des Vereins wurde einstimmig Herr C. A. Meyerhoff, zum Vicepräses Herr Ledwohowski und zum Hauptmann Herr Binder, zu dessen Stellvertreter wurden die Herren Meyerhoff jr. und Duzgowski, zum Secretar Herr Emil Cassirer, zu dessen Gehilfen Herr Müller, zum Cassirer Herr Oberner, zum Wirth Herr Tydelski und zum Vereinsarzt Herr Krulowski gewählt.

Die Versammlung fand in Beisein des Stadtpräsidenten statt.

Am Dienstag Vormittag nach 11 ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück in der Nähe von Stuttgart. Nach den amtlichen Nachrichten des „Staatsanz. f. Würt.“ ist das Unglück hervorgerufen durch den Zusammenstoß des von Böblingen kommenden Zuges Nr. 222 mit einer dem von Stuttgart kommenden Zuge Nr. 223a nachgefolgten Schiebmachine. Beide Lokomotiven sind entgleist, drei Personenwagen zertrümmert, einer schwer beschädigt. Sieben Personen sind todt und gegen fünfzig verwundet. Eine amtliche Liste führt 43 Verwundete auf, darunter acht leicht. Unter letzteren befinden sich Franz Engel aus Blag (Schlesien), ein Vadenzer, ein Elässer; die übrigen sind Württemberger. Medizinische Hilfe war sofort zur Stelle, die Sanitätskolonnen leisteten treffliche Dienste. Es ist theilweise sehr schwer gewesen, die Toten und Verwundeten aus den Trümmern hervorzuholen. Viele haben Arm- und Beinbrüche erlitten, sowie Schnittwunden im Gesicht. Der Heizer Strobel wurde ganz verlohrt aus der Maschine vorgezogen. Unter den Todten befindet sich ferner die Wirthin Hof aus Baihingen, der Maschinenführer Merk, ein Rekrut Wendelin Schneider, eine Frau H. Bonrats, eine Frau, deren Wäsche die Buchstaben C. S. trägt und ein junges Mädchen aus Rottweil. Von folgenden Verwundeten sind die Namen bekannt: Fabrikdirector Cloß, Baihingen, Kaufmann Stettiner, Major Delmb-Rottweil, Bahnmeister Käpplinger, Louis Hof, Jakob Bühler, Marie Gluck, Juliane Munz, Katharine Verriegel, Emilie Schneider, Ulrich Trautwein, Habette Wurster, Frau Banner, Marie Gollmer, Friedrich Schäfer, Johann Hausmann, Paul Günther, Rechtsanwalt Loewenstein-Stuttgart, Obsthändler Koenig-Ehningen.

Der Proceß der sechs hinterlassenen Söhne und Töchter der verstorbenen Gräfin Civy gegen den König von Sachsen und den Herzog von Cumberland, als Erben des Herzogs Wilhelm von Braunschweig, mit dem Antrage auf Anerkennung der Gräfin als natürliche Tochter des Herzogs Karl gelangte am 26. September vor einem besonders gebildeten Senat des herzoglichen Oberlandesgerichts in Braunschweig (in Vertretung des Reichsgerichts als letzte Instanz) zur Verhandlung. Die eingehenden Vorträge wurden vom Justizrath Haessler als Vertreter der Klägerin, vom Rechtsanwalt und Notar Semler als Vertreter des Königs von Sachsen und vom Justizrath Breithaupt als Vertreter des Herzogs von Cumberland geführt und fanden nach zweifelhäftiger Dauer ihr Ende mit dem Beschluß des Gerichtshofes, am 25. October seine Entscheidung in diesem seit Anfang der 70er Jahre vor den braunschweigischen Gerichten schwebenden Proceße abgeben zu wollen. Die Stadt Bens, als Erbin des Herzogs Karl, welcher von den künftlichen Beklagten der Streit verhandelt war, hatte zu dem Termin keinen Vertreter entsandt. Ein zum Schluß der Verhandlung vom Präsidenten gemachter Vorschlag auf gütliche Einigung der Parteien durch angemessene Abfindung der Kläger schien beiderseits nicht viel Anklang zu finden.

Ueber eine neue Krankheit schreibt man der „Frankf. Z.“ aus Smyrna: „Im Orient, besonders in Kleinasien und dessen Hauptstadt herrscht eine epidemische Krankheit, welche, wenn auch nicht lebensgefährlich und von tödtlichem Ausgange, doch eine ganz außerordentliche Verbreitung genommen und besonders in dieser Stadt über die Hälfte der Bevölkerung (200,000 Seelen) ergriffen hat. Sie wird „Dena“ genannt, beginnt mit einer stehenden Migräne, einer schmerzhaften Störung aller Glieder und einem bis 40 Grad steigenden Fieber und hinterläßt nach einer 8. bis 14tägigen Dauer große Schwäche. Sie soll in Aegypten heimisch, auch in Spanien nicht unbekannt sein. Man berichtet von Fällen in Konstantinopel, und leicht dürfte sie nach Europa kommen, wenn nicht früh eintretender Winter ihr den Eintritt wehrt. Bis jetzt wußten ihr die hiesigen Aerzte nicht beizukommen; das gewöhnliche Fiebermittel, das Chinin, thut keine Wirkung. Aus Besorgniß vor Quarantänepflichterichten berichtet man nach Aussen davon so wenig als möglich. Immerhin verdient die Krankheit doch Beachtung und Prüfung. Für das gerade um die jetzige Zeit lebhafteste Geschäft der Produktausfuhr ergeben sich vielfach unangenehme Störungen und Hindernisse; viele Rouppoire sind, weil das ganze Personal erkrankt ist, geschlossen, und der ganze Handel liegt darnieder.“

Neuere Post.

Petersburg, 2. October. Die weitgehende Tendenz der Berliner Börse wird durch die Entnahme von Gold aus der deutschen Reichsbank erklärt.

(Nordische Tel.-Ag.)
Petersburg, 2. October. Infolge des Auftretens der Cholera in Rescht (Persien), hat Rußland die erforderlichen Abwehrmaßregeln angeordnet.

Berlin, 2. October. Der Finanzminister von Scholz hat die Geschäfte seines Dienstbereiches in vollem Umfang wieder aufgenommen und wird zweifellos den Staatshaushaltsetat in der nächsten Landtagssession einbringen und vertreten. Die Vorlagen, welche dem Landtag aus dem Verwaltungsbereich des Herrn Scholz zugehen werden, dürften sich auf den Etat beschränken.

Berlin, 2. October. Nach einer pariser Meldung der Kreuzzeitung verläßt Boulanger London und beabsichtigt nach der Insel Jersey. Nachher reist nach Aegypten.

Berlin, 2. October. Die Gesandtschaft des Sultans von Sansibar wird sich auch nach Friedrichsruhe begeben, um dem Fürsten Bismarck die für ihn bestimmten Geschenke zu überreichen. Heute fand vor der Gesandtschaft eine große Gesellschaft auf dem Tempelhofer Felde statt. Auf Wunsch des Kaisers hat Professor Werner die Gesandtschaft feiert.

Berlin, 2. October. Lieutenant Fischer wird am nächsten Sonnabend mit zwei Batterien zu vier Geschützen von Hamburg aus die Reise zur Bismann-Truppe antreten.

Rom, 2. October. Amstich wird gemeldet: Bei dem Zusammenstoß der Züge im Tunnel bei Ariano wurden 22 Personen getödtet und 22 verwundet.

Der „Janulla“ meldet: Vorgestern fand ein Sicherheitswachtmann in der Nähe des königlichen Palastes eine mit Jagdpulver und Blei gefüllte Bombe. Derselbe schnitt die brennende Lunte ab.

Athen, 2. October. Im Piräus ist das sogenannte ägäische Fieber ausgebrochen, anscheinend aus Kleinasien oder Konstantinopel eingeschleppt. Nachdem längere Zeit von ärztlicher und behördlicher Seite in Abrede gestellt wurde, daß die dort ausgebrochene Krankheit jenes Fieber sei, hat am 25. September der städtische Sanitätsrath im Piräus, Alexandrowianisch, in Uebereinstimmung mit einem andern Arzte, dem Bürgermeister in einem längeren Berichte den Beweis geliefert, daß das Fieber thatsächlich in großem Umfang im Piräus herrscht. Seitens der griechischen Regierung sollen nunmehr umfassende Maßregeln getroffen werden, um der weiteren Ausbreitung des Uebels entgegen zu treten. Im Hinblick auf die bevorstehenden Feste sei die allgemeine Besorgniß eine außerordentliche.

Washington, 2. October. Die Schuld der Vereinigten Staaten hat im Monat September um 13,685,094 Dollars abgenommen. In der Staatskasse befanden sich Ende September 637,540,530 Dollars.

Telegramme.

Petersburg, 3. October. (Nordische Tel.-Agent.) Ihre Kaiserlichen Hoheiten, der Großfürst Wladimir nebst Gemahlin sind heute über Wirballe nach dem Auslande gereist.

Petersburg, 3. October. (Nordische Tel.-Ag.) Wie der „Гражданин“ hört, soll das Abhalten der Wettrennen an Sonn- und Festtagen nicht gestattet werden.

Berlin, 3. October. Der deutsche „Reichsanzeiger“ schreibt in seinem nicht-amtlichen Theile: „Se. Majestät der Kaiser und König hat von dem Inhalte der Kreuzzeitung vom 26. September Kenntniß genommen und die darin ausgesprochenen politischen Auffassungen und Angriffe auf andere Fraktionen lebhaft gemißbilligt. Se. Majestät gestatten keiner Partei, sich das Ansehen zu geben, als besäße dieselbe des Kaisers Ohr. Der Kaiser sieht aber in der verständigen und gegenseitigen Schonung der staatsverhaltenden Parteien untereinander eine für unser parlamentarisches Leben sehr nützliche Einrichtung und hat seine allerhöchste Mißbilligung der dagegen von der Kreuzzeitung gerichteten Angriffe und Insinuationen unzweideutig ausgesprochen. Seine Majestät sieht in dem Cartel eine den Grundsätzen seiner Regierung entsprechende politische Gestaltung und vermag die Artikel, mit

denen die Kreuzzeitung dasselbe angreift, mit der Achtung vor der allerhöchsten Person und vor deren verfassungsmäßigen Institutionen nicht in Einklang zu bringen.

Berlin, 3. October. Die Reichsbank hat den Diskont von vier auf fünf Prozent erhöht.

Goldberg in Schles., 3. October. Infolge des anhaltenden Regens ist die Ratzbach ufervoll. In der Nacht ist noch weiteres Steigen zu erwarten.

Schmiedeberg, 3. October. Die Eglitz hat infolge des anhaltenden Regens eine so außerordentliche Höhe erreicht, daß noch in dieser Nacht Hochwasser zu besorgen ist.

Virshup, 3. October. Bei Fackelbeleuchtung wird an der noch unvollendeten Badenschleuse gearbeitet, um einer Verwüthung derselben durch das Hochwasser vorzubeugen. Verschiedene Theile der Sandvorstadt sind überfluthet. Der Bober droht noch weiter zu steigen.

Wien, 3. October. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Belgrad: Der Ministerrath beauftragte den Ministerpräsidenten Gruitch, die Verhandlungen mit der Königin-Mutter Natatie zu leiten. Zwei Konferenzen blieben fruchtlos. Der Metropolit Michael ist bemüht, einen Vergleich herbeizuführen.

London, 3. October. Es verlautet, der Prinz von Wales werde sich nach den athenen Festlichkeiten nach Aegypten begeben und daselbst eine Revue über die englische Occupationarmee abhalten.

Konstantinopel, 3. October. Der deutsche Gesandte von Radomky hat der Hofe die offizielle Mitteilung gemacht, daß Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Augusta Victoria am 1. November in Konstantinopel eintreffen werden.

New-York, 3. October. Bei den vorgestrigen Wahlen in den vier neu aufgenommenen Unionsstaaten siegten in Norddacia, Süddacia und Washington die Republikaner. Dieselben brachten ihre Candidaten für die Staatsämter, den Congress in Washington und für die Staatslegislatur durch. Infolge dessen wird jeder dieser drei Staaten je zwei republikanische Senatoren nach Washington entsenden. Im Staate Montana siegten die Demokraten. Das Programm: „Verbot der geistigen Getränke und Frauenstimmrecht“ wurde in allen vier Staaten verworfen.

Angekommenes Fremde.

Grand Hotel. Herr Wolberg aus Hannover. — Marynowski, Kraus, Arapow und Drusoweka aus Warschau. — Landmann aus Fürth. — Hotel de Pologne. Herr von Wall aus Petersburg. — Lipinski aus Bialogrod.

Ohowitz-Preis.

Warschau, den 3. October 1883.
78% mit 1/2% Rep. zu 9 1/2%
Verhältniß des Carnie zum Webro 100—307 1/2
En gros pr. Webro 844—848 275—276 3/4
Detail-Preis „ 857—860 279—280 3/4

Coursbericht.

Ort	Währung	Preis	Ort	Währung	Preis
Berlin	100 Mk.	47.80	Berlin	100 Mk.	47.80
London	100 Sch.	9.83	London	100 Sch.	9.83
Paris	100 Fr.	38.65	Paris	100 Fr.	38.65
Wien	100 Fl.	81.30	Wien	100 Fl.	81.30
Petersburg	100 Rub.	6	Petersburg	100 Rub.	6

Berlin, den 4. October 1883.
 100 Mark = 210 Kr. 50
 1000 = 2100 Kr. 50
 Berlin, den 4. October 1883.
 100 Mark = 47.80
 100 Schilling = 9.83
 100 Franc = 38.65
 100 Gulden = 81.30

Freitag, den 11. Oktober a. c. 7 Uhr Abends im Paradiese

General-Versammlung

der Vorschuss-Casse Lodzer Industrieller.

Tagesordnung:

Neuwahl einiger Repräsentanten und Comité-Mitglieder an Stelle auscheidender.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

3-1)

DER VORSTAND.

ALLERHÖCHST bestätigte
Lebens - Versicherungs - Gesellschaft
„NEW-YORK“
 (NEW-YORK LIFE INSURANCE COMPANY),
 errichtet im Jahre 1845.
 Das vollständig realisirte Garantie-Kapital betrug am 1. Januar 1889:
Rs. 183,595,086.
Rein gegenseitige Versicherung.
 Der Garantiefonds und die Gewinne sind also **AUSSCHLIESSLICHES EIGENTHUM** der Versicherten.
 Die Gesellschaft hat die Summe von 500,000 Rubel (in Briefen der inneren Anleihe vom Jahre 1887, im Nominalwerthe von Rs. 600,000) als Caution in der Reichs-Bank erlegt.
 Die Gesellschaft deponirt monatlich 30% der gesammten, von den Versicherungen im Kaiserreich und im Königreich Polen erhaltenen Prämien in der Reichsbank; am Schlusse des Geschäftsjahres erfolgt die erforderliche Nachzahlung zum Reservefonds.
 Die Auszahlung der versicherten Kapitalien geschieht entweder in der Haupt-Direktion für Russland in St. Petersburg, Newski-Prospekt 22, oder in der Warschauer Abtheilung, oder durch den Platz-Agenten.
 Die Gesellschaft „New-York“ erkennt eine Beschlagnahme ihrer Policen nicht an.
 Die Thätigkeit der Gesellschaft im Kaiserreich und im Königreich Polen unterliegt einer beständigen Kontrolle der Regierung.
 Jede gewünschte Auskunft ertheilt das Bureau der Gesellschaft in **Warschau, Plac Saski Nr. 5.**
Direktor der Haupt-Abtheilung für das Königreich Polen und West-Russland
K. RADKIEWICZ.
 Haupt-Agentur für Lodz und Umgegend
Karl Łaska,
 25-2) **Meyer's Passage, Villa Trianon.**



Lager von (58)
optischen und chirurgischen Artikeln,
Reiszeugen, Taschen, Limalen, Dreiecken zc.
 Uebernehme auch die Einrichtung **electr. Sicherheits-Leitungen,**
 sowie von **Telephonen.**
Wring-Maschinen
 auf Abzahlung, 50 Kop. per Woche.
A. Diering, Optiker,
 Ecke Petrikauer- und Zawadzka-Straße Nr. 277, vis-à-vis Schäbler's Neubau.

Hochelegante, wie auch stilvolle komplette
Zimmer-Einrichtungen
 sowie einzelne Möbel
 in- und ausländischen Fabrikats nach den neuesten Modellen gearbeitet.
 Allergrößte Auswahl. Bestellungen laut Zeichnung.
Herman Reiss, Warschau,
 Czerwomska 18, über Stengel's Conditorei. (3)

Ein Mann
 in den besten Jahren, welcher der deutschen, polnischen und böhmischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, sowie in der Correspondenz und Buchführung vollkommen versiert und bis nun als Administrativ-Verwalter thätig ist. Ich mit besten Zeugnissen ausweisend, sucht einen Posten zum baldigen Antritt. Gefällige Anträge unter Mr. Josef Plocek, Ober-Jeleni, Austria-Böhmen. (3-1)

Anton Scholtz
 hat sein Mitgliedsbuch der Vorschuss-Casse Lodzer Industrieller verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe im Bureau der Vorschuss-Casse abzugeben.
Eine junge Wittwe
 sucht Stellung als Wirthschafterin oder zur Stütze der Hausfrau.
 Gest. Anerbietungen bittet man unter „Birgin“ in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

CIRCUS Houcke & Gaberel

in Lodz, Zawadzka-Straße, hinter dem Hotel Mauntuffel, auf dem 5) Streng'schen Grundstück.

Täglich Vorstellung

mit neuem Programm. Anfang 8 Uhr Abends.
 Sonntags 2 Vorstellungen, Anfang der 1. um 2 Uhr Nachm., der 2. um 8 Uhr Abends.



Lodzzer freiwillige Feuerwehr.
 Sonntag, den 6. Oktober 1889,
 Morgens 6 1/2 Uhr:
Uebung
 beim Requisitionshause des 2. Zuges.
 Commando
 der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Tanz-Unterricht.
 Ich erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß am **Dienstag, den 1. Oktober** ein **Tanz-Cursus** begann.
 Gleichzeitig bemerke ich, daß ich auch Lektionen für einzelne Personen, wie für Privat-Cirkel ertheile.
 Interessenten werden höflichst ersucht, sich in meiner Wohnung, Zawadzkastraße Nr. 48 d, Haus der Frau Schmidt, links, melden zu wollen.
Jan Jasiewicz,
 ehem. Ballet-Mitglied der Warschauer Regierungstheater. (6-6)

Privat-Mädchenschule
 mit 4-jährigem Cursus für Mädchen mosaischer Confession.
 Ich beehre mich ein geehrtes Publikum von Lobz und Umgegend zu benachrichtigen, daß ich am 1. September l. J. im Hause des Herrn Petrokowski, Petrikauerstraße Nr. 28 eine
Privat-Mädchenschule
 für Mädchen mosaischer Confession eröffnet habe. Das Programm der Schule entspricht den vier Gymnasial-Classen; außerdem wird den älteren Schülerinnen Unterricht in den Handarbeiten, als: Caneva, Weiß u. Monogramm-Stickerei zc. ertheilt.
 Die Aufnahme der Schülerinnen findet täglich statt und der Unterricht beginnt am 8. (20.) Oktober l. J. (6-1)
 Die Schulpflegerin
Anna Feil geb. Krysztal.

Eine Wohnung,
 bestehend aus 2 Zimmern u. Küche, bei der Post parterre gelegen, ist per sofort zu vermieten.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Vollständige (30-15)
Garten- und Park-Anlagen
 sowie Umänderungen und Verschönerungen aller Art, auch ganzjährige Unterhaltung derselben, übernimmt und ertheilt den geehrten Herren Gartenfreunden und Interessenten gern jede gewünschte Auskunft.
 Landschaftsgärtner **H. H. Lillenthal,**
 Lodz, Srednia-Straße Nr. 378 (94).

25-13) **Neu!**
 Wirklich vorzüglich!
Dr. Müller's rothe und schwarze waschechte

Tinte

zum Zeichnen von Wäsche mittelst Feder, Pinsel oder Stempel, in brillanter Farbe und überwachsendem Effekte.
 Nur zu haben bei **S. Silberbaum,**
 Lodz, Droguenhandlung,
 Petrikauerstr. Nr. 16, Haus S. Rosen.
 1 Flacon Roth 35 Kop.
 1 Flacon Schwarz 30 Kop.

LODZER THEATER
VICTORIA.
 Sonnabend, den 5. Oktober 1889:
Dwór we Wladkowicach.
 Komödie in 4 Akten von J. Przybylski.

Restaurant L. Nick,
 Zawadzka-Straße Nr. 441,
 Heute Sonnabend
Schweinschlachten.
 Vorm. Wellfleisch,
 Abends Wurst-Schmaus.
 Gleichzeitig erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich einen tüchtigen Koch engagirt habe und empfehle
Mittagsbrodt à 30 Kop.
 sowie Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Restaurant (2-2)
 „zum goldenen Anker.“
 Sonnabend, den 5. Oktober 1889:
Schweinschlachten.
 Vormittags
Wellfleisch,
 Abends
Wurst-Picknick,
 wozu ergebenst einladet **J. Grams.**
 Sonntag, Montag und Dienstag, den 6., 7. und 8. Oktober 1889:

Kirmes-Fest.
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein (3-2)
Johann Schimpke,
 Koczonowice (Pabianicer Chauffee).



Das als ausgezeichnet bekannte
Helenehofener Bier
 gelangt glatte und stets frisch vom Faß zum Ausschank im Restaurant in der
„VILLA MIGNON“
 Meyer's Passage. (3)

Ein hier und Umgegend gut
Gekanntes, Verkanntes, Gottlob nicht Verkommenes, bittet,
 daß alle Bekannte anerkennen,
 was sie ihm schuldig sind.
 Achtung!
„Prost Feste und solid Geschäfte.“

Eine Schankwirthschaft,
 bestehend aus 4 Zimmern und Saal ist per sofort zu verpachten.
 Näheres bei **Eduard Schwabe** in Alt-Rokicie. (2-1)
Köchinnen
 und Stubenmädchen
 mit guten Zeugnissen empfiehlt das Vermietungs-Bureau
 Dielna-Straße Nr. 6.

Auf ein neues gemauertes Haus werden auf
 erste sichere Hypothek
2000 Rbl.
 bei annehmbaren Zinsen zu leihen gesucht.
 Wo? hat die Exp. d. Bl. (3-2)

Nuss-Extract. (12-5)
 Ausgezeichnetes Mittel zum Färben grauer Haare in 4 Tönen, **Blood, Chatain, Braun und Schwarz,** übertrifft alle hiesigen ausländischen Präparate und ist um die Hälfte billiger. 1/2 Flacon in Schachtel mit Gebrauchsanweisung 90 Kop., größere Rs. 1.80, per Post 30 Kop. mehr.
 Parfümeriehandlung **L. Józefowicz,**
 Warschau, Senatorska 2.